Nr. 17 | Ostern 2021

Pfarrblatt

für die Pfarre Zum Guten Hirten im Steinfeld

Frühling für die Seele

Inhalt

Thema

Frühling für die Seele 3

Spiritualität & Gemeinschaft

Heile mich, Gott 5
Wie geht es dir? 6
Diözesane Auszeichnung 7
Gibt es noch Wunder? 8
Eucharistische Anbetung 9
Heilige Messe „live“ 10

Dies & Das

Projekt Pfarrgarten 11

Termine

. 12

Erreichbarkeiten

Pfarrkanzlei 02628/472 14
pfarrkanzlei@steinfeld-katholisch.at
Bürostunden Mittwoch 9-12 und 15-18 Uhr
Donnerstag 9-12 Uhr

Pfarrer Mag. Juraj Bohynik 0699/190 237 59
pfarrer.sollenau@icloud.com
Pfarrvikar Mag. Markus Ferenc 0676/610 33 54
Pastoralassistentin i.A. Eva Tichawa 0664/885 226 66
Eva.Tichawa@katholischekirche.at
Kranken- u. Seniorenseelsorge KR Johannes Pointner
0699/196 957 64
Ansprechperson für Missbrauchsopfer Anton Winter
0676/955 96 51
EA-Koordinatorin Regina Brandejsky
ehrenamt@steinfeld-katholisch.at
Redaktion redaktion@steinfeld-katholisch.at
Jungschar jungschar@steinfeld-katholisch.at
Caritas Josef Weidinger 0664/135 96 76
caritas@steinfeld-katholisch.at
www.steinfeld-katholisch.at
www.facebook.com/PfarreZumGutenHirtenImSteinfeld

Impressum
Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Pfarre Zum Guten Hirten im Steinfeld, Wiener Straße 8, 2601 Sollenau
Offenlegung nach § 25 MedienG.
siehe www.steinfeld-katholisch.at

Kommentar

Licht am Ende des Tunnels

Nützen wir die Chance, den Sinn der Fastenzeit neu zu entdecken.

Ich kann es nicht oft genug bekunden: Wir haben das Glück, in einem der reichsten Länder der Welt leben zu dürfen. Doch spätestens jetzt in dieser schwierigen Zeit, in der wir uns seit Monaten befinden, haben wir schlimme Schicksalsschläge miterleben müssen oder sogar selbst erlebt. Viele Menschen sind arbeitslos geworden. Oder krank. Oder sogar gestorben.

Wir schweben in einer Art Ungewissheit hilflos dahin. Was wird aus meinen Eltern? Werden sie diese Pandemie überleben? Was wird aus meiner alleinerziehenden Cousine? Was wird aus meiner Arbeit? Werden wir in einem Jahr genug zu essen haben und unsere Rechnungen bezahlen können? Was wird aus unseren Kindern? Wird ihnen unter diesen Umständen ein positiver Schulabschluss gelingen? Wo bleibt das Licht am Ende des Tunnels?

Der Weg zum Abschalten

Ich bin der festen Überzeugung, dass diese Pandemie eine Lektion für uns alle sein sollte. Dass sie uns vielleicht, unabhängig davon, mit welchen Schicksalsschlägen wir in letzter Zeit zu kämpfen hatten, wachrütteln sollte. Sie ebnet uns den Weg zum Abschalten.

Sie zwingt uns dazu, uns auf die wichtigsten Dinge im Leben zu konzentrieren: auf unsere Liebsten und auf unsere Gesundheit. Dadurch können wir lernen, diese Schätze nicht als selbstverständlich zu nehmen, sondern dankbar zu sein. Für jeden weiteren Tag, für jedes weitere Jahr. Dies ist auch eine hervorragende Chance, den Sinn der Fastenzeit neu zu entdecken. Eine gewisse Zeit lang auf manchen Luxus zu verzichten, um danach Wichtiges, scheinbar Selbstverständliches schätzen zu lernen.

Ich muss nicht viermal die Woche mit dem Auto ins Fitnessstudio fahren – Laufen oder Radfahren tut es auch.

Ich muss nicht jeden zweiten Tag ins Einkaufszentrum gehen – das viele Gewand in meinem Schrank ist weder zerrissen noch verschmutzt.

Ich muss nicht immer einen teuren, mit Farbstoffen und Emulgatoren versetzten Eiaufstrich kaufen – der selbstgemachte schmeckt eh viel besser.

Bescheiden und dankbar feiern

Wenn ich dann am Ende der Fastenzeit das nicht ausgegebene Geld an karitative Organisationen oder Vereine spende, wird es mir dabei gutgehen. Vielen Menschen wird damit geholfen werden. Sie werden glücklich sein, ich werde glücklich sein.

Das kleine Licht am Ende des Tunnels wird immer größer werden. Ostern naht – der wichtigste Feiertag für uns Christen. Lasst uns bescheiden und dankbar feiern. Auf eine schöne Osterzeit und alles Schöne, das nach dem Licht kommt!

Martina Petrovic

Frühling für die Seele

Den Text von Phil Bosmans hat Pfarrer Juraj Bohynik für uns ausgesucht.

Ostern kann der Frühling für die Seele werden, schreibt Phil Bosmans in seinem Buch und will uns zum Nachdenken anregen.

„Zwischen Karfreitag und Ostern denken wir an Leiden und Sterben, an Kreuz und Auferstehung. Jesus liegt begraben unter einem kalten Stein, auch heute noch. Es ist der kalte Stein der Gleichgültigkeit.

So viele Menschen haben kein Interesse mehr für das, was an Karfreitag und Ostern geschieht. Ihr Herz ist leer und ihr Sinn verwirrt. Sie überlassen sich dem Sog der wechselnden Zeitströmungen und gehen unter im Strudel törichter Begierden. Sie leben nur von einem Tag zum anderen. Immer derselbe Rhythmus – farblos, sinnlos. Bis eines Tages auch sie mit ihrem Kopf gegen den Querbalken stoßen, der aus ihrem Leben ein Kreuz macht. Und dann sind sie empört, verbittert, verzweifelt.

Leiden und Tod sind die ewigen Spielverderber, die allen Lebensgenuss vergiften, alle Sicherheiten zerrütten und das Organ abschnüren, mit dem wir die Lebensfreude einatmen. Die Angst vor Leiden und Tod liegt ganz dicht bei der Freude am Leben. Menschen wissen mit dem Leiden und Sterben keinen Rat. Das hängt letztlich damit zusammen, dass sie auch mit Gott keinen Rat wissen. Es geht zurück auf die Leere um Gott.

Wer ist Gott? Wo ist Gott?

Wir leben in einer Zeit der Gottesfinsternis, der Verfinsterung im Denken und Sprechen über Gott. Gott ist ein fremdes Licht in unserer dunklen Welt. Er durchkreuzt und erschüttert unsere modernen Denksysteme. Leben, Leiden und Sterben, Gott und Mensch sind Wirklichkeiten, auf die auch die Wissenschaft keine entscheidende Antwort geben kann. Man schweigt und vergisst. Wenn der Begräbniszug vorüber ist, geht der Verkehr wie gewohnt weiter.

Das Christentum geht den tiefsten Lebensfragen nicht aus dem Weg. Im Schatten des Karfreitag können wir mit diesen Fragen zu Gott kommen. Wenn das Leid und das Kreuz uns allzu schwer werden, möchten wir zum Kampf mit Gott selbst antreten, ihn anklagen und anflehen: «Warum?» Wir möchten Gott zur Verantwortung ziehen, so wie es Jesus am Kreuz tat: «Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?»

Keine nahe liegende Alternative

Wo kein Mensch auf der Welt eine sinnvolle Antwort hat, ist es gut, in der Stille auf die Antwort Gottes zu hören. Und die Antwort Gottes ist immer dieselbe. Alles, was Gott uns zu sagen hat, heißt: «Jesus». Und dieser Jesus ausgerechnet mit einem Kreuz.

Das Kreuz ist etwas ganz Fremdes. Etwas ganz Verrücktes und beinahe Unmenschliches. Etwas, was das Christentum von allen anderen Religionen unterscheidet. Das Kreuz ist keine normale, nahe liegende Alternative. Es ist eine geoffenbarte göttliche Alternative.

Die Geschichte unseres Gottes wird zwischen Krippe und Kreuz geschrieben. Jesus schaut uns an, und wir hören ihn sagen: «Nimm dein Kreuz, und folge mir nach.»

Müssen Christen dann traurige Kreuzträger werden? Nein, wo bliebe denn dann die Frohe Botschaft! Was Jesus will ist, dass wir mit ihm durch das Kreuz zum Licht gehen, zum neuen Leben, zur Auferstehung.

Wo Gott ausgeschaltet wird, wo ein neues Leben nach dem Tod geleugnet wird, sind Leiden und Sterben nichts als eine entsetzliche Verstümmelung und Vernichtung.

Für jene aber, die an die Auferstehung glauben, bekommt alles eine überraschend neue Dimension. Dann wird das Kreuz zu einem Pluszeichen. Es befreit dich von falschen Träumen und Erwartungen. Es bringt dich zu deiner Wahrheit zurück, zu deinem wahren Maß eines armen, schwachen, verwundbaren, kleinen Menschenkindes.

Das Kreuz, das du trägst, verlierst du unterwegs. Das Kreuz, das du ablehnst und wegwirfst, liegt dir auf allen deinen Wegen quer. Das Kreuz ist wie eine Antenne, mit der du deine Nachricht von Gott empfangen kannst.

Ich höre noch die Worte eines jungen Mitbruders, der mir sieben Jahre lang half und der sieben Jahre lang wusste, dass er Krebs hatte – ein zum Tod Verurteilter, der jeden Tag die qualvolle Schlinge um den Hals spürte.

Ich höre noch, wie er sagte: «Das Haus, das man auf die Welt

Fortsetzung von Seite 3

baut, ist eine Illusion.» Und noch ein anderes Wort werde ich nie mehr vergessen: «Nur die Dinge, mit denen du sterben kannst, sind es wert, damit zu leben.»

Er hat auf alles verzichtet, alles losgelassen, und so konnte er alles genießen. Am Tag vor seinem Tod sagte er mir noch: «Wir haben doch viel Gutes gehabt in unserem Leben.»

Wenn ein Mensch dem gekreuzigten Jesus begegnet, kann er durch die Finsternis des Leidens und des Todes hindurch sehen, und allmählich wird er mit dem Herzen Dinge verstehen, die er mit dem Verstand nicht erklären kann.

Ein Heilungsprozess

Wir gehen durch jedes Kreuz hindurch zum Licht, zum neuen Leben, durch jeden Karfreitag auf Ostern zu. Es ist ein unbegreifliches Geheimnis, aber es ist geschehen, dass Menschen in ihrer tiefsten Qual und in der schwärzesten Nacht, durch alles Elend und Leid hindurch plötzlich Gott sehen, Gott begegnen. So kommt es, dass manchmal Menschen Gott überwältigt danken für das Kreuz, das er ihnen zu tragen gab.

Auferstehung ist die Heilung des ganzen Menschen. In der Auferstehung werden wir ganz neu, bis in unseren Leib hinein. Wir werden von allen Wunden geheilt, auch von der tiefsten Wunde, dem Tod.

Die Auferstehung ist ein Heilungsprozess, der während unseres Lebens beginnt, wenn wir loszulassen lernen, wenn wir uns frei machen von Materie, von übertriebenem Luxus und Komfort, so dass der Geist in unserem Leib freier, kräftiger, fröhlicher wird.

Fang von Neuem an!

Ostern! Komm mit zur Freude! Jetzt ist die Zeit der Erneuerung, der neuen Hoffnung für eine müde Welt. Steh auf aus dem alten Trott, aus der Finsternis und Ausweglosigkeit des Materialismus und Egoismus, aus den quälenden Sorgen allein um einen vollen Bauch und ein volles Portemonnaie.

Erneuere dich, reinige dein Herz. Schaff allen Schimmel der Gleichgültigkeit und Sünde weg. Vergiss alles Misslungene und fang von Neuem an.

Aufstehen! Hin zum Licht. Auferstehen. Neu werden mit neuen Gedanken und einem neuen Herzen. Steh auf aus der Nacht deiner Mutlosigkeit und deiner Lebensmüdigkeit zu einem neuen Morgen voller Sonne, voller Vögel und Blumen. Komm heraus aus dem Winterschlaf deines freudlosen Daseins zu einem neuen Frühling voller neuem Licht und neuen Horizonten. Erhebe dich und steh auf! Wenn Gott schon in jedes Blatt eines jeden Baumes Auferstehung geschrieben hat, um wie viel mehr auch in dein armes Menschenherz! Tritt gläubig ein in das magnetische Feld eines Gottes, der Liebe ist und der in der Auferstehung Jesu unsere Auferstehung ankündigt.

Dann wirst du durch alle dunklen Tunnels hindurch so viel Licht, so viel Leben, so viel Freude finden, dass du bis in dein tiefstes Wesen spüren wirst: Auf der Erde hat der Himmel begonnen."

Aus Phil Bosmans: Frühling für die Seele, Herder Verlag.

Indem wir Christinnen und Christen das Leben im Sinne Jesu feiern (Liturgie), es deuten (Verkündigung), teilen (Diakonie) und gestalten (Gemeinschaft), leben wir die Botschaft des Evangeliums vor Ort in der heutigen Zeit. Dadurch wird Christus in unserer Welt sichtbar.

---

aus dem Pastoralkonzept der Pfarre Zum Guten Hirten im Steinfeld

Heile mich, Gott

Unter diesem Motto feierten katholische und evangelische Christinnen gemeinsam am Aschermittwoch in der Pfarrkirche in Sollenau Gottesdienst. Pfarrer Juraj Bohynik und Pfarramtskandidatin Karoline Rumpler sowie mehrere Lektoren aus der evangelischen und katholischen Kirche gestalteten den Gottesdienst.

Am Beginn der Passionszeit steht die Einladung in den heilsamen Raum Gottes einzutreten – sich von Gott berühren und neu ausrichten zu lassen, heil zu werden. Schon zu Beginn der Passionszeit ist der Blick ausgerichtet auf deren Ende: auf Tod und Auferstehung Jesu. Dies symbolisiert auch das Aschekreuz, das heuer den Umständen geschuldet nicht auf die Stirn sondern über den Köpfen gezeichnet wurde: Im Vergänglichen wird das Neue bereits sichtbar.

Doch zwischen Beginn und Ende – zwischen Aschermittwoch und Ostern – geschieht Veränderung:

Veränderung – eine kleine und feine Bewegung im Inneren, die sich ganz warm nach einer Berührung Gottes anfühlt. Wunden, die unser Leben auf und in uns hinterlässt, beginnen zu heilen.

Veränderung – eine Bewegung, die aus Ausprobieren, Üben und Einüben von Haltungen und Handlungsmöglichkeiten besteht, die sich an Gottes Liebe und Barmherzigkeit orientieren – denn: „Gott glaubt daran, dass seine Liebe und Barmherzigkeit das stärkste und erfolgreichste Mittel ist, die Herzen der Menschen zu gewinnen. Daran sollen wir uns in der Fastenzeit erinnern und Gottes Gesinnung zu der unseren machen“, so begrüßte Pfarrer Juraj Bohynik die Gottesdienstgemeinschaft.

Veränderung – eine kleine und feine Bewegung, die aufrichtet und auf das behutsame und liebevolle Miteinander hin ausrichtet.

Veränderung – eine Bewegung im Inneren, die mich Gott, meinen Mitmenschen, der Schöpfung und auch mir selbst näher bringt und mich nicht nur heil macht, sondern heilsam werden lässt für andere.

Dankbar für diesen sehr feinfühligen und berührenden Gottesdienst freu ich mich schon auf die nächsten Gottesdienste in ökumenischer Verbundenheit!

Karoline Rumpler

Krippenspiel im Netz

Es ist eine langjährige Tradition, dass jedes Jahr in den Teilgemeinden jeweils ein Krippenspiel aufgeführt wird. In Zeiten der Pandemie und des Lockdowns stellte sich die Frage: „Wie setzt man dies um?“ Absagen? Nein, das konnte nicht die Lösung sein!

Wir entschlossen uns deshalb, die neue Technik in Sollenau zu nutzen. Wir werden online gehen und streamen! Aber dann kamen die nächsten Probleme. Wie macht man das mit dem Abstand? Wie viele Kinder werden maximal benötigt? Welche Kinder dürfen im Internet gezeigt werden? Nach langem Überlegen wurden schließlich Lösungen gefunden.

Am Heiligen Abend kamen die Kinder etwas aufgeregt zur Kirche, aber wie bei Profis verlief alles ohne Patzer und das Krippenspiel wurde ein voller Erfolg. Um die Anzahl beteiligter Hausstände zu minimieren, wurden Geschwisterpaare angefragt. Maria und Josef spielten Isabella und Phillip Ofner, die Hirten wurden durch Theresia und Georg Pöltl dargestellt. Die Wirte waren Marques und Anthony Cvitkovic und den Engel spielte Amelie Scherthan.

Der Wortgottesdienst war nicht öffentlich, sodass kein Publikum in der Kirche anwesend war. Mit dieser Lösung war es möglich, die Corona-Präventionsmaßnahmen einzuhalten. Mein herzliches Dankeschön geht an alle Mitwirkenden, die dieses besondere Krippenspiel mitgestaltet und unterstützt haben.

Ute Scherthan

Das Caritas Familienzentrum

hat ein offenes Ohr für Familien in Not. Es bietet Beratung für Erwachsene und Jugendliche in schwierigen und psychisch belastenden Lebenssituationen.

Caritas Familienzentrum 2700 Wr. Neustadt, Neuklostergasse 1. Bitte um Terminvereinbarung von Montag bis Freitag von 9-16 Uhr unter der Tel. 01/ 481 54 81 oder E-Mail: familienzentren@caritas-wien.at

Die Caritas Familienhilfe

unterstützt Sie bei der Aufrechterhaltung Ihres Familienalltags und bietet praktische Hilfe bei Haushaltsführung und Kinderbetreuung vom Neugeborenen bis ins Schulalter:

Rasche und unbürokratische Hilfe von 7 - 20 Uhr für bis zu 6 Stunden am Tag, individuell planbare Betreuungszeiten, sozial gestaffelte Kostenbeiträge = leistbar auch bei geringerem Einkommen.

Die Caritas Familienhilfe ist für Sie da: Tel. 01/ 544 37 51 Montag bis Freitag von 8-13 Uhr oder E-Mail: familienhilfe@caritas-wien.at

Mit Stern, Kasse und Maske

Das Sternsingen wurzelt in der Weihnachtsgeschichte von der Geburt Jesu, ist traditioneller Brauch seit dem Mittelalter und wurde wiederbelebt von der Katholischen Jungschar. Diese lange Erfolgsgeschichte wird auch nicht von der Coronakrise gestoppt. Die Sternsingerinnen und ihre Betreuer mussten sich heuer etwas ganz Besonderes einfallen lassen, um den Segen für das neue Jahr zu bringen – als Zeichen der Hoffnung und Zuversicht – und um Menschen in den Armutsregionen der Welt zu unterstützen.

In diesem Jahr sammelten sie Spenden für Südindien. Extreme Dürrephasen führen zu Missernten und Hunger. Stürme und Starkregen bringen Zerstörung. Der Klimawandel trifft die Bevölkerung dort besonders hart.

In kleinen Gruppen mit Stern, Kasse und Maske gut ausgerüstet, machten sich die Sternsinger dieses Jahr auf den Weg. Anstatt in die Häuser marschierten die Könige der Siedlung Maria Theresia zu vorher festgelegten Treffpunkten. Dort lauschten Interessierte der Darbietung und spendeten eifrig. In Sollenau traf man die Sternsinger am Hauptplatz und konnte dort spenden. In Theresienfeld wurden Zahlscheine mit der Bitte um eine Geldspende verteilt.

Auch durch die sehr eingeschränkten Möglichkeiten ließen sich die Kinder und Jugendlichen nicht davon abhalten, sich für die Ärmsten der Armen einzusetzen. Herzlichen Dank an dieser Stelle an alle Mitwirkenden und Sie alle, die Sie gespendet haben.

Monika Baumgartner

Wie geht es dir?

Wie unsere Seniorinnen und Senioren durch diese schwierige Zeit kommen, haben wir Karin Nolden gefragt.

Man muss bei der großen Altersgruppe der SeniorInnen unterscheiden zwischen hilfsbedürftigen, kranken Menschen und solchen, die zwar altersmäßig zu den SeniorInnen gezählt werden, aber noch rüstig und aktiv im Leben stehen.

Den Personen der ersten Gruppe geht es in dieser Zeit sicher nicht gut; sie vermissen nicht nur den täglichen, geregelten Alltag wie z.B. Besuche von Familie und Freunden, sie sind auch extrem gesundheitsgefährdet. Daher stehen sie – zu Recht – im Fokus der in letzter Zeit durch Regierung und Gesundheitsbehörden getroffenen Maßnahmen.

Die noch rüstigen „Alten“ haben es entschieden leichter. Eine der häufigsten Fragen der letzten Wochen war: „Wie geht es Dir?“ Möchte ich ehrlich antworten, muss ich sagen: “Danke, es geht mir gut!“ Da auch ich Seniorin bin, gehöre ich zwar zu den Gefährdeten, trotzdem wage ich zu behaupten, dass es uns – im Vergleich zu „Mittelalter“ und Jugend – im Allgemeinen gut geht.

Großteils haben wir keine finanziellen Sorgen, wir haben ein gesichertes Zuhause und wenn wir uns an die von der Regierung vorgegebenen Maßnahmen halten, sollten wir auch gesundheitlich nicht gefährdet sein. Vielleicht kommen wir Senioren und Seniorinnen auch mit den Einschränkungen etwas besser zurecht, da wir in eben solchen Zeiten aufgewachsen sind und für uns der Alltag im Laufe der Jahre nur immer besser und leichter wurde.

Unsere Kinder und Kindeskinder wurden bereits in einen gewissen Wohlstand hineingeboren, und da kann das „Verzichten“ schon schwerer fallen und als Einschränkung der persönlichen Freiheit empfunden werden. Dazu kommen oft Sorgen um Existenz und berufliche Herausforderungen, Bewältigung der durch Homeschooling verursachten Ängste und Nöte.

Hier sehe ich meine Chance, mich durch Telefonate und e-mails in der Familie einzubringen. Natürlich fehlt auch mir das Geplauder mit den Bekannten z.B. vor und nach einem Messbesuch, der gemeinsame Spaziergang, das Basteln mit Gleichgesinnten etc. Haustiere, die zwar immer schon einen gewichtigen Platz im Kreise der Familie beanspruchen konnten, avancieren jetzt zu Seelentröstern.

Man versucht aber, den Kontakt zu pflegen, indem man dem Nachbar einen guten Morgen über den Zaun zuruft oder ihm – gesichert durch Nasen-Mundmasken – (erlaubte) Dienste anbietet. Diese Art der Kommunikation ist jetzt wichtig.

Halten wir durch! Nur mit so einem Miteinander werden wir diese Hürde auch gut meistern.

Die Ecken und Kanten sind beseitigt!

In der SMT gibt es eine neue Sitzordnung, berichtet Monika Baumgartner.

Ein Kreis ist eine ebene geometrische Figur. Er wird definiert als die Menge aller Punkte einer Ebene, die einen konstanten Abstand zu einem vorgegebenen Punkt dieser Ebene, dem Mittelpunkt, haben. Der Abstand der Kreispunkte zum Mittelpunkt ist der Radius oder Halbmesser des Kreises, er ist eine positive reelle Zahl. Der Kreis gehört zu den klassischen und grundlegenden Objekten der euklidischen Geometrie. So definiert die Wissenschaft den Kreis.

In der Siedlung Maria Theresia haben wir eine andere Definition dafür: Der Kreis ist eine Figur, in der alle Ecken und Kanten gespart wurden. Im Dezember 2019 fand in unserer Kirche die Taizé-Messe statt. Zu diesem Anlass erschien uns die Aufstellung der Sessel in Reihen nicht passend. Kurzerhand stellten wir sie um und bildeten einen Kreis damit. Den Mitfeiernden und auch dem Herrn Pfarrer gefiel das ausnehmend gut.

Nach eingehender Beratung im Gemeindeausschuss entschieden wir dann, die Sessel halbkreisförmig aufzustellen. Wir empfanden es als angenehm und tun es immer noch, dass sich die Gottesdienstbesucher und -besucherinnen anschauen können. Das Gemeinschaftsgefühl aller wird dadurch gestärkt und das Miteinander gefördert. In unserer Kirche haben wir zum Glück die Möglichkeit dazu.

An besonderen Feiertagen oder zu Festen ist es uns dadurch auch möglich, die Mitte des Kreises zu gestalten. Dies bietet zusätzlich einen Anreiz zum stillen Gebet, zur Meditation, zum Nachdenken oder einfach nur zur Beruhigung oder zur Konzentration. Die Ecken und Kanten sind beseitigt! Wir bemühen uns sehr um ein freundliches und respektvolles Miteinander. Durch den Sesselkreis in unserer Kirche wollen wir das verdeutlichen. Bei jedem Gottesdienst wird uns wieder bewusst, dass das Miteinander und Füreinander, das gemeinsame Interesse und die gemeinsame Feier das ist, was uns als Christen auszeichnet. Verdeutlicht wird das durch unsere Sitzordnung, unsere Kirche und unser stetes Bemühen um uns und das, was uns ausmacht.

Diözesane Auszeichnung

Frau Waltraud Koisser hat am 1. Weihnachtsfeiertag, den 25. Dezember 2020, von Herrn Pfarrer Mag. Juraj Bohynik das Ehrenzeichen vom Hl. Stephanus in Bronze überreicht bekommen.

Waltraud spielt nun schon seit fast 50 Jahren in unserer Pfarre an der Kirchenorgel. Auch die Gemeinschaft ist ihr immer ein Anliegen, viele Jahre leitete sie den Kirchenchor in Sollenau. Die Kirchenmusik in unserer Pfarre ist – wie Pf. Bohynik bei der Verleihung sagte – auf einem sehr hohen Niveau, und das ist Waltraud Koisser zu verdanken.

Wir gratulieren Frau Koisser sehr herzlich zu dieser diözesanen Auszeichnung, die von unserem Erzbischof Kardinal Christoph Schönborn für ihre Verdienste in unserer Diözese zuerkannt wurde, und wünschen ihr weiterhin beste Gesundheit und viel Freude an der Musik.

Gibt es noch Wunder?

Glaube im Alltag: Karin Nolden erzählt vom virtuellen „Wortstammtisch“.

Manchmal wünsche ich mir – wie damals als Kind – dass Jesus auch heute noch deutlich sichtbare Wunder tut. So sichtbar, dass jeder Mensch diese bewusst miterlebt (z.B. Böses in Gutes verwandeln??). So wie damals seine Jünger die Wunder an seiner Seite erleben durften. Ja, sie geschehen auch heute noch.

Im monatlichen Treffen „Wortstammtisch“ in der Pfarre kommen einige Menschen zusammen, die sich über einen Satz des Evangeliums mit einem Kommentar der Fokolarbewegung austauschen, um so den Glauben im Alltag besser erfahren und leben zu können.

Lockdown-bedingt gibt es diesen Wortstammtisch zurzeit nicht. Maria, unsere Initiatorin und Leiterin dieser Treffen, fühlte sich gedrängt, ihn nicht ganz aufzugeben und so bot sie an, dass wir uns online treffen könnten. Einige fanden online zu unpersönlich, bei Einigen gab es jedoch auch technische Hürden. Am Ende fragte sie sich, ob's die Mühe und viele Telefonate, die sie diesbezüglich führte, überhaupt wert sei, so ein virtuelles Treffen zu organisieren. Aber es gab doch auch Interessierte – wir waren schließlich zu viert.

„Ich mach es!“

Als ich an der Reihe war, über meinen Alltag, über Sorgen, aber auch über beeindruckende Ereignisse zu berichten, konnte ich Folgendes erzählen: „Ich betreue seit vielen Jahren eine Familie in der Nachbarschaft, die – um sechs Ecken – mit mir verwandt ist. Omi K., 86jährig, kümmert sich seit ca. 15 Jahren alleine um ihren halbseitig gelähmten Sohn.

Ihr Leben ist nicht einfach: Sie betreut nicht nur den oft sehr schwierigen Sohn, sondern bewältigt den gesamten Haushalt sowie einen sehr großen Garten. Ich verehre und bewundere sie. Und so kam ich auf die Idee, ihr durch „Essen auf Rädern“ – das bei uns in der Siedlung angeboten wird – das Leben etwas zu erleichtern.

Das Essen zu bestellen war ja kein Problem, aber jeden Tag das Essen dann hinzubringen? Nach zahlreichen Telefonaten gelang es mir schließlich, drei Freiwillige zu finden, die bereit waren, die Lieferung für je einen Tag in der Woche zu übernehmen. Natürlich übernahm ich auch einen Tag, aber ein Tag blieb über.

Als ich die Geschichte im Gasthaus erzählte, lächelte mich eine Frau an – Alexandra ist Gemeinderätin der Siedlung Maria Theresia – und sagte: „Ich mach es!“ Überglücklich fragte ich sie, welchen Tag sie übernehmen könnte. Darauf antwortete sie: „Ich mache die ganze Woche!“, und das tut sie bis zum heutigen Tag!

Für mich hat sich in diesem Augenblick das Wunder ereignet. Es hat sich erfüllt: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, auf ihn kann ich bauen!“

Auf meinem Heimweg habe ich immer wieder nur gebetet: „Guter Gott, danke, dass Du meine Bemühung für die Familie so belohnst, indem Du mir diesen hilfsbereiten, selbstlosen Menschen schickst, der spontan – und so als wäre es selbstverständlich – sagt: ‚Ich mach es!‘“

Und für Maria erfüllte sich ihr Glaube in der Erkenntnis, dass, wären ihr die Telefonate zu mühsam geworden und wäre dadurch das Treffen nicht zustande gekommen, wir vier diese erfreuliche und ermutigende Erfahrung nicht gemeinsam erleben hätten können.

Aktion Familienfasttag

„Suppe essen, Schnitzel zahlen und dabei Gutes tun“ kann heuer nicht in der üblichen Form stattfinden. Wir bitten Sie trotzdem, für diesen guten Zweck der KFB (Katholische Frauenbewegung) zu spenden:

Im Nordosten Indiens müssen indigene Familien dem Kohlebergbau weichen und als Taglöhner*innen ihr Dasein fristen. Die KFB Partner Organisation CASS unterstützt mit Bildungsprogrammen die Rückkehr von Landleben in die Dorfgemeinschaften.

Bitte spenden Sie auf www.teilen.at oder direkt auf das Spendenkonto: IBAN AT83 2011 1800 8086 0000. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.

Joschi Weidinger

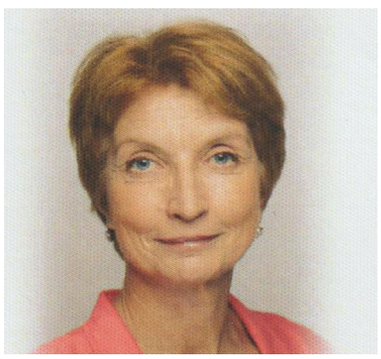
Chronik

Verstorben sind

Petrkowsky Leopoldine, Papai Werner Günter, Rottensteiner Friedrich, Bascha Rudolf, Paulesich Adolf, Puhr Walter, Schwarz Rupert, Eppich Elisabeth, Konrath Veronika, Schulz Melitta,Krausböck Hubert, Grois Friedrich Josef, Sommer Erich, Wakunda Michael, Barnart Elfriede, Haderer Christine, Berger Franz, Reindl Elfrieda, Ringhofer Franziska, Zuschmann Christa, Pöltl Erich, Jansel Hermine, Schweidl Anton, Hermann Cäcilia, Borek Johanna, Panovec Agnes, Miksa Anna, Schmölz Josef, Berger Ernst, Leidwein Robert Franz, Leidwein Margarete, Rossegger Berta

Du wirst uns fehlen

Dipl. Päd. Elisabeth Eppich
(4.2.1956 – 9.12.2020)



Nach langer schwerer und mit großer Geduld ertragener Krankheit ist Elisabeth am Tag nach Mariä Empfängnis zu unserem himmlischen Vater heimgegangen. Unser besonderes Mitgefühl gilt ihrem Sohn Hannes und ihrer Schwester Brigitte, die so knapp vor dem Weihnachtsfest von ihr Abschied nehmen mussten.

Elisabeth war seit frühester Kindheit mit der Pfarre Theresienfeld verbunden und arbeitete seit vielen Jahrzehnten ehrenamtlich mit. Besonders der Pfarrfriedhof Theresienfeld lag ihr am Herzen. Von 1993 bis zum heurigen Frühjahr war sie für die örtliche Verwaltung zuständig und arbeitete unzählige Stunden an der Pflege der Wege und Grünbereiche. Auch die Familienrunde war ihr ein großes Anliegen, insbesondere die vorweihnachtlichen Hausmessen. Die Organisation von Pfarrbällen und Pfarrcafés gehörte ebenso zeitweilig zu ihren vielfältigen Tätigkeitsbereichen. Sie organisierte auch Pfarrausflüge und mit großer Leidenschaft die Pfarrreisen in zahlreiche europäische Länder. Und in der Liturgie war sie besonders als Kommunionsspenderin und Lektorin tätig.

Von 1997 bis 2016 war sie Mitglied des Pfarrgemeinderats von Theresienfeld, der dann bis zum November 2017 als Gemeindeausschuss fungierte. Auch dem Übergangspfarrgemeinderat der Pfarre Zum Guten Hirten im Steinfeld gehörte sie an. Stellvertretende Vorsitzende des Pfarrgemeinderats von Theresienfeld war sie von 2011 bis zum Jahresende 2016. Danach war sie bis zu ihrem Ableben Mitglied des Vermögensverwaltungsrats der Pfarre Zum Guten Hirten.

Vielen Personen aus unserer heutigen großen Pfarre ist sie als langjährige Lehrerin für katholische Religion an der damaligen Hauptschule und heutigen Neuen Mittelschule in Felixdorf bekannt. Manche ihrer Schüler begleitete sie auch in der Firmvorbereitung. Ein weiteres Anliegen waren ihr die ökumenischen Gottesdienste in der katholischen und in der evangelischen Kirche von Felixdorf. Ihr gesellschaftliches Engagement ging über die Pfarre hinaus, sie war in der Kommunalpolitik aktiv (unter anderem im Gemeinderat von Theresienfeld) und ebenso im schulischen Bereich.

Elisabeth hinterlässt eine große Lücke, sie wird uns allen sehr abgehen, besonders wenn wir sie bei den kirchlichen Anlässen vermissen müssen. Ein Trost soll uns aber der 23. Psalm sein: Der Herr ist ihr (und unser) Hirte. Auch wenn ihr Weg durch die finstere Schlucht lang und schwer war, war sie nicht allein. Und wir dürfen sicher sein, dass sie nun im Haus des Herrn wohnen darf!

Elfi & Theo Schilcher

Eucharistische Anbetung

Still werden, Ruhe finden, die Gegenwart Gottes wahrnehmen. Jesus ist unser Freund. Die Begegnung mit dieser faszinierenden Person ist eine ganz besondere Zeit, die wir unbedingt nutzen sollten. Beziehungen unter Freunden muss man pflegen. Da Jesus ein ganz besonderer für uns ist, ist diese Zeit vor der Hostie etwas ganz Außergewöhnliches. Hier kann ich mich in der Tiefe meines Seins von ihm lieben lassen. Ich muss nichts tun – nur einfach da sein.

Wir haben in unserer Kirche in Felixdorf Musik, Psalmen oder auch Texte zum Nachdenken. Wenn du das erste Mal kommst und noch nicht richtig abschalten kannst: Versuch es nur einmal, vielleicht bleibst du nicht die ganze Stunde – nur ein paar Minuten. Das nächste Mal vielleicht schon etwas länger. Es ist auf jeden Fall eine große Bereicherung. Jesus verändert dich!

Jesus kann nirgends sein, ohne auszustrahlen.
(C. Foucauld)

In der Felixdorfer Kirche ist die Anbetungszeit jeden ersten Samstag im Monat um 17.30 Uhr (sofern es die Coronasituation zulässt). Wir freuen uns auf dein Kommen.

Irene Schandera

Gebet der Legion Mariens

„Gott, Du bist da!“ Sag es Ihm oft. Sag es Ihm, wenn die Sorgen um deine Kinder dich fast erdrücken. Bete diese Worte, wenn Angst und Unruhe dich überfallen. Sprich es aus, wenn deine momentane Situation dir hoffnungslos erscheint und du verzweifelt bist. „Gott, Du bist da! Auch jetzt in dieser Situation bist du bei mir und lässt mich nicht allein.“ Und selbst wenn augenblicklich ein Kreuz schwer auf deinen Schultern liegt – auch dann darfst du vertrauen: „Gott, Du bist da! Du lässt mich nicht allein! So wie Du Jesus nahe warst bei seinem Kreuzweg, so bist Du auch mir nahe beim Tragen meines Kreuzes. Du verlässt mich nicht, wenn ich nicht mehr weiter kann: Gott, Du bist da! Du hilfst mir beim Tragen meines Kreuzes. Du hilfst mir weiter.“

Im Gebet verbunden
die Legion Mariens

Treffen zum Rosenkranz und Legionsgebete jeden Mittwoch um 16 Uhr im Pfarrsaal in Felixdorf

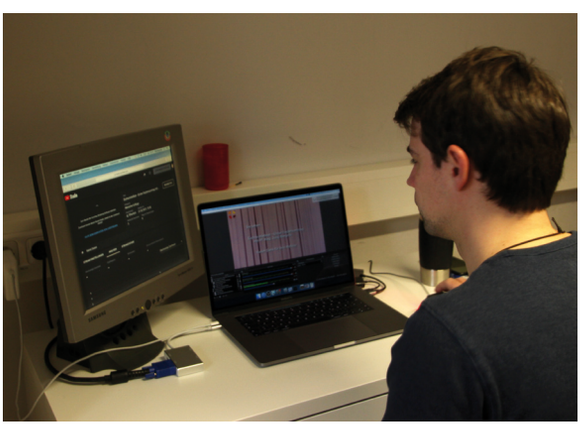
Heilige Messe „live“

Das Protokoll einer Internet-Übertragung – von Günter Fellner.

Während Sie zuhause den Gottesdienst mitfeiern, kümmert sich einer unserer „Live-Streamer“ im Sollenauer Pfarrhof um Technik, Ton und Kameraeinstellungen.

Es war im August 2020 am Campingplatz in der Süd-Steiermark: Ein Anruf aus der Pfarre ereilte mich. Man brauchte ein paar Freiwillige für die EDV-technische Betreuung der Live-Übertragungen der Eucharistiefeiern im Internet. Schnell war ich dem Charme von Ehrenamtskoordinatorin Regina Brandejsky erlegen und sagte meine Unterstützung zu.

Beim ersten Treffen der „Live-Streaming“-Verantwortlichen war ich mir nicht sicher, ob ich das schaffen würde. Das professionelle 80-seitige Handbuch, das Michael Brandejsky für uns geschrieben hatte, hat mich dann doch überzeugt.



Letzten Sonntag war es wieder so weit: Ich war als Streaming-Verantwortlicher an der Reihe.

9.50 Uhr: Treffe in der Pfarre ein. Das Wichtigste zuerst: Den Laptop holen und erst mal die 4 Kabel richtig anstecken. Und: Strom nicht vergessen!

9.55 Uhr: Den Browser Safari erfolgreich gestartet – man muss auch die kleinen Erfolge feiern. Jetzt der Klick auf das Programm namens „OBS“. Bis jetzt alles plangemäß. Hoffentlich funktioniert alles weiterhin. Man weiß ja nie, die Technik ist bekanntlich ein Hund …

10.00 Uhr: Die erste Herausforderung: Das 2mm große „Kontrollzentrum“ auf Youtube finden und anklicken. Gott sei Dank passt der „streaming key“ und all die anderen Kontroll-Parameter. Mittlerweile habe ich diesen EDV-Kauderwelsch schon richtig verinnerlicht.

10.10 Uhr: Hurra, Bild und Ton sind da! Das Altarbild erscheint, leises Gemurmel und Schritte im Hintergrund dringen aus dem Laptop. Aber nur nicht übermütig werden, noch ist die Übertragung nicht gestartet.

10.15 Uhr: Fast hätte ich es vergessen: Ohne Kamera geht natürlich gar nichts. „VMS“ – so nennt sich das Programm für die fix installierte ferngesteuerte Kamera. Ein Klick und schon kann ich sie zwischen Altar oder Ambo schwenken.

10.20 Uhr: Pfarrer Juraj Bohynik kommt herein und grüßt mit einem freundlichen „Guten Morgen“. Keine Zeit zum Plaudern, jetzt muss ich mich konzentrieren: die letzten Kontrollen, gleich geht’s los.

10.25 Uhr: Entschlossen bewege ich den Mauszeiger auf „Start Streaming“. Der Klick auf das rote Feld „Live“ lässt meinen Blutdruck weiter steigen. Es ist jedes Mal ein aufregender Moment. Vor allem wenn der Monitor die steigende Anzahl der TeilnehmerInnen auf Youtube anzeigt.

10.30 Uhr: Die Glocken läuten, die Messe beginnt. Geschafft! Ab jetzt ist mittlerweile alles Routine. Die Kamera immer schön auf das jeweilige Geschehen richten, die Audio-Kontrolle immer im Blick.

11.30 Uhr: Die Messe ist vorbei. Alles gut gegangen. Jetzt noch warten, bis die Orgel verstummt, dann beende ich die Live-Übertragung.

Heute haben 48 Teilnehmer die Messe via Internet mitgefeiert. Familienmitglieder eingerechnet verfolgten vielleicht 70 oder 80 Leute „meine“ Übertragung. Ein aufregendes, aber auch schönes Ehrenamt!

Projekt Pfarrgarten in Felixdorf 2021

Ein Garten kann als Ort von Kontemplation und spirituellem Erleben genutzt werden, bietet aber auch Gelegenheit zum praktischen sinnstiftenden Tun.

Der Garten der Teilgemeinde Unbefleckte Empfängnis in Felixdorf hat uns im herausfordernden Jahr 2020 die Möglichkeit geboten, gemeinsam Natur zu erleben und den Garten zu neuem Leben zu erwecken. Das Gelände wurde in verschiedene Bereiche gegliedert: Waldwiese, Gartenklasse, Streuobstwiese, Spielwiese, Blumenbeet und Waldweg wurden neu gestaltet. Für das Jahr 2021 ist die Verwirklichung eines stimmungsvollen Meditationsweges geplant. Als Wegweiser werden Steine dienen, welche von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bemalt werden. So kann jede/r Interessierte ein Teil der kreativen Gestaltung dieses Meditationsweges werden.

Alleine hinterlassen wir Spuren, gemeinsam einen Weg (E. Ferstl).

Sei es beim versonnenen Betrachten eines Blumenbeetes oder beim ausgelassenen Spielen auf einer der Wiesen, die Möglichkeiten für Besucher in unserem Pfarrgarten, Naturgenuss und biologische Vielfalt zu erleben, sind mannigfaltig. Das Bewusstsein für den Wert natürlicher und naturnaher Lebensräume zu stärken sowie die naturverträgliche Nutzung eines Gartens zu vermitteln, sind zentrale Ziele meiner Arbeit im Felixdorfer Pfarrgarten. Wie im letzten Jahr, stelle ich ab April auch wieder Ausflugstipps zur Verfügung, um allen Mitgliedern der Pfarre Ideen für unterschiedliche Natur- und Kulturerlebnisse zu bieten. (Siehe: www. steinfeld-katholisch.at)

Spiele im Garten, Plaudern, Feiern, Töpfern, Malen, Gartenarbeiten, Lernen und Natur erleben sind für 2021 erwünscht und werden – soweit es die COVID19-Schutzbestimmungen erlauben – umgesetzt werden!

Bis bald!
Wir sehen uns im Garten!

Barbara Stadtler
AE für Gartentherapie

Menschen mit „grünem Daumen" gesucht!

Der renovierte Turm hat unsere Pfarrkirche in Sollenau noch mehr zum Blickfang gemacht. Auch das modernisierte Pfarrbüro repräsentiert unsere Pfarre sehr gut. All das umgebend liegt, ein wenig im Dornröschenschlaf, der wunderschöne Pfarrgarten.

Er ist immer wieder ein stimmungsvoller Rahmen für Gottesdienste. Er ist Veranstaltungsort für unseren Flohmarkt, für unseren beliebten Pfarrheurigen und für unzählige Agapen. Die Jungschar unserer Teilgemeinde schätzt den Pfarrgarten als geschützten Raum zum Spielen und Toben. In der Coronazeit bietet er auch unseren Volksschulkindern Platz zum Spielen.

Der Pfarrgarten erfüllt aber noch eine weitere wesentliche Aufgabe: Er liefert das ganze Jahr Blumen für den Schmuck der Kirche. Es wachsen darin blühende Sträucher, Rosen und Sonnenblumen. Auch Kräuter und Efeu sind zu finden. Im Herbst wurde das Sortiment an Blumen durch Mithilfe der Sollenauer Volksschulkinder um hunderte Frühlingsblumen erweitert, die sie mit Hilfe ihrer Lehrerinnen gepflanzt haben.

Glücklicherweise verfügt unsere Teilgemeinde über ein sehr engagiertes und kreatives Team, das sich ganz dem Blumenschmuck unserer Kirche verschrieben hat. Die Blumenarrangements sind stets eine wunderschöne Bereicherung für die liturgischen Feiern.

Die Pflege des Pfarrgartens allerdings könnte noch gerne eine weitere helfende Hand vertragen. Schon jetzt kümmert sich Frau Christa Gruber immer freitags um die Bedürfnisse unseres Gartens. Sie würde sich aber sehr über Unterstützung freuen, da ein großer Garten bekanntlich immer auch viel Pflege benötigt. Sollten Sie also gerne im Garten arbeiten und Interesse daran haben, einen Dienst für unsere Pfarre zu übernehmen, melden Sie sich unter 02628/472 14 im Pfarrbüro. Frau Gruber wird sich gerne mit Ihnen in Verbindung setzen und alles Weitere mit Ihnen besprechen.

Unsere Pfarrgemeinde und vor allem unser wunderschöner Pfarrgarten werden Ihnen Ihren Dienst danken.

Barbara Ofner

Termine in der Pfarre Zum Guten Hirten im Steinfeld

Unbefleckte Empfängnis
Felixdorf

28. März, 10.30
Eucharistiefeier mit Palmsegnung; Beginn am Hauptplatz

2. April, 18.30
Karfreitagsliturgie
(für die gesamte Pfarre)

3. April, 8.00
Andacht am Heiligen Grab

3. April, 20.30
Osterliturgie mit Speisensegnung

4. April, 10.30
Eucharistiefeier zum Ostersonntag; mit Speisensegnung

5. April, 10.30
Eucharistiefeier zum Ostermontag

24. April, 18.30
Eucharistiefeier für die Verstorbenen des vergangenen Monats

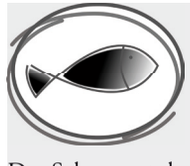
2. Mai, 10.30
Familienmesse

13. Mai, 10.30
Eucharistiefeier zu Christi Himmelfahrt

23. Mai, 10.30
Eucharistiefeier zu Pfingsten

24. Mai, 10.30
Eucharistiefeier zum Pfingstmontag

29. Mai, 18.30
Eucharistiefeier für die Verstorbenen des vergangenen Monats



Die Erstkommunionfeiern in der Pfarre Zum Guten Hirten im Steinfeld sind derzeit für Juni 2021 geplant.
Das Sakrament der Firmung wird voraussichtlich am 13. Juni 2021 um 10 Uhr in der Pfarrkirche St. Laurentius in Sollenau gespendet.

Sankt Laurentius
Sollenau

28. März, 10.30
Eucharistiefeier mit Palmsegnung; Beginn im Pfarrgarten

1. April, 18.30
Eucharistiefeier zum Gründonnerstag
(für die gesamte Pfarre)

3. April, 10.00
Andacht am Heiligen Grab; anschl. Beichtgelegenheit

4. April, 5.00
Osternachtliturgie mit Speisensegnung

4. April, 10.30
Eucharistiefeier zum Ostersonntag; mit Speisensegnung

5. April, 10.30
Eucharistiefeier zum Ostermontag

18. April, 10.30
Familienmesse

25. April, 10.30
Pfarrpatrozinium

13. Mai, 10.30
Eucharistiefeier zu Christi Himmelfahrt

16. Mai
Florianimesse

22. Mai, 18.30
ökumenische Pfingstvigil

23. Mai, 10.30
Eucharistiefeier zu Pfingsten

24. Mai, 10.30
Eucharistiefeier zum Pfingstmontag

Mit gekennzeichnete Gottesdienste werden per Livestream übertragen. Generell sind wir jeden Sonn- und Feiertag um 10.30 Uhr für Sie online! Den Link finden Sie unter www.steinfeld-katholisch.at.

Derzeit können leider keine Eucharistiefeiern im Karl Ryker Dorf stattfinden.

Kreuzerhöhung
Theresienfeld

28. März, 9.00
Eucharistiefeier mit Palmsegnung; Beginn bei der Kapelle

2. April, 15.00
Kreuzwegandacht
(für die gesamte Pfarre)

3. April, 8.00
Andacht am Heiligen Grab; anschl. Beichtgelegenheit

3. April, 20.30
Osterliturgie mit Speisensegnung

4. April, 9.00
Eucharistiefeier zum Ostersonntag; mit Speisensegnung

5. April, 9.00
Eucharistiefeier zum Ostermontag

2. Mai, 9.00
Florianimesse

10. Mai, 18.30
Bittprozession

13. Mai, 9.00
Eucharistiefeier zu Christi Himmelfahrt

23. Mai, 9.00
Eucharistiefeier zu Pfingsten

24. Mai, 9.00
Eucharistiefeier zum Pfingstmontag

30. Mai, 9.00
Familienmesse

Maiandacht:

1., 2., 9., 16., 23. und 30. Mai; 18.30

Kurzfristige Änderungen bei geplanten Veranstaltungen sind möglich. Aktuelle Informationen finden Sie in den Schaukästen der Pfarre, auf unserer Homepage www.steinfeld-katholisch.at oder unter www.facebook.com/PfarreZumGutenHirtenImSteinfeld.

Auferstehung Christi
Siedlung Maria Theresia

28. März, 9.00
Eucharistiefeier mit Palmsegnung; Beginn vor der Kirche

2. April, 17.00
Kinder- und Jugendkreuzweg
(für die gesamte Pfarre)

3. April, 10.00
Beichtgelegenheit

3. April, 17.00
Kinderosterfest
(für die gesamte Pfarre)

3. April, 20.30
Osterliturgie mit Speisensegnung

4. April, 9.00
Eucharistiefeier zum Ostersonntag; mit Speisensegnung

5. April, 9.00
Eucharistiefeier zum Ostermontag

11. April, 17.00
Familienmesse

8. Mai
Florianimesse

9. Mai, 17.00
Familienmesse

13. Mai, 9.00
Eucharistiefeier zu Christi Himmelfahrt

23. Mai, 9.00
Eucharistiefeier zu Pfingsten

24. Mai, 9.00
Eucharistiefeier zum Pfingstmontag

30. Mai, 9.00
Geburtstagsmesse

Beicht- und Aussprachegelegenheit:
jeden 1. Freitag im Monat von 17.30 bis 18.30 in Sollenau, jeden 1. Samstag im Monat von 17.30 bis 18.30 in Felixdorf